Dritteln philosophisch, und man fragt sich, wie bei ihrem Vorbild Thomas Kuhn, ob hinter all den Neologismen mehr als Gemeinplätze stecken. Das letzte Drittel ihres Beitrags zeigt aber, daß sie, wenn nötig, Geschichte schreiben kann. Das zweite Kapitel (Bernard P. Lecuyer: *L'Hygiène en France avant Pasteur*) ist bei weitem das Beste, was bis jetzt zu diesem Gegenstand geschrieben worden ist. (Da ich selbst vor 38 Jahren diesen Komplex als erster analysiert habe, glaube ich zu diesem Urteil berechtigt zu sein.) Jacques Léonard (*Comment peut-on être Pasteurien?*) gibt eine kompetente materialreiche Darstellung der Faktoren, die der «Pasteurisation» trotz des hartnäckigen Widerstands der Nur-Kliniker (der Lehrstuhl für Bakteriologie in Paris kam erst 1918!) günstig waren; wie die «hommes relais» (gute Listen im Appendix) in Lehrkörpern, Presse und Staat. Der Beitrag von Viviane Thevenin handelt von den Pharmazeuten, die schneller zugegriffen als die Kliniker. Die zwei Kapitel von Robert Carvais (*Le Microbe et la Responsabilité Médicale. La Maladie, la Loi et les Mœurs*) sind außerordentlich lesenswert, da sie einen Gegenstand behandeln, der bis jetzt kaum berührt worden ist: den Einfluß der «révolution pasteurienne» auf Rechtsprechung und Gesetzgebung. Hinter dem geschwollenen Titel «*Le Théâtre de la Preuve*» (Bruno Latour) und einer sehr künstlichen Parallele zwischen Pasteur und Napoleon verbergen sich ganz sachliche Ausführungen zum Sieg des Pasteurismus bei Hygienikern und Medizinern sowie dessen Ursachen.

Trotz allem Umschwenken der Mediziner nach 1895 hat sich aber der bornierte Klinizismus in Frankreich noch bis mindestens zum Beginn des Zweiten Weltkriegs behauptet, was für Soziohistoriker vielleicht nicht so sichtbar ist.

Erwin H. Ackerknecht

Rolf Meier, *August Forel, 1848–1931*. Arzt, Naturforscher, Sozialreformer.

Eine Ausstellung der Universität Zürich. Zürich 1986. 159 pp., 150 ill.

This is far more than the catalogue of an excellent exhibit. The more than 150 illustrations, the wellchosen quotations of Forel and his contemporaries, the intelligent text and organisation make this a fine book on Forel and his time. The University of Zurich is to be congratulated that she thus remembered the probably most eminent and strangest scientist that ever worked in her.

This father of Swiss psychiatry started his scientific career as a very shy child of 6 in collecting ants, and crowned it with a 5 volume book on the same insects at age 74 in 1922. He became famous as a brain anatomist, one of the investors of neuron theory. He became an excellent clinician (director of the

Burghölzli 1878–1898) in propagating hypnosis therapy. His therapeutic urge made him also one of the best known fighters for alcohol abstinence and sexual “enlightenment” in the world. He ended under the impression of World War I as a pacifist and partisan of the Bahā’i religion.

This book does not gloss over his weaknesses, like e.g. antisemitic tendencies. Erwin H. Ackerknecht

Huldreich M. Koelbing, *Die ärztliche Therapie. Grundzüge ihrer Geschichte.* Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1985. 271 p., 20 Abbildungen.

Zahlreichen Gesamtdarstellungen der Geschichte der Medizin und ihrer Spezialgebiete stehen nur wenige Zusammenfassungen der Geschichte der Therapie gegenüber, welche letztere doch eigentlich das Wichtigste in der Medizin sein sollte. Dieser Umstand beleuchtet wohl die Situation, daß Therapie während des größten Teils der Medizingeschichte unbedeutend war, da nur im Ausnahmefall wirksam. Bedeutend dagegen waren (für den Arzt) die therapeutischen Theorien und (für den Patienten) der Arzt als Arznei, sein Handeln und seine Zuwendung. Die eigentliche therapeutische Ära der Medizin hat eben erst begonnen.

H. Koelbing gibt uns eine nicht nur kompetente, sondern auch übersichtliche und sogar für Laien verständliche Therapiegeschichte in die Hand, die aber auch dem Fachmann eine wichtige Quelle sein kann, nicht zuletzt durch ihre Literaturangaben und ein ausführliches Sach- und Personenregister. Auch eine Anzahl sorgfältig ausgewählter Illustrationen ist ihr beigegeben. Aus der Fülle des Materials von 2500 Jahren wurde eine sinnvolle Auswahl getroffen. Ausgehend von den Wurzeln ärztlicher Behandlung wird der Ablauf dieser Geschichte in sieben weiteren klar gegliederten Kapiteln dargestellt: die Therapie in der Antike, Fernost, Mittelalter, frühe Neuzeit, 19. und 20. Jahrhundert sowie in der Psychiatrie. Der Leser wird nie mit einer Aufzählung von Fakten gelangweilt, da diese ergänzt werden durch Bezüge und Kommentare sowie durch die Diskussion der zugrunde liegenden Theorien, etwa der so langlebigen Humoraltheorie und ihrer vielfältigen Konsequenzen. Es stimmt nachdenklich, daß die Geschichte dieser Theorien und der daraus abgeleiteten Maßnahmen so oft eine Geschichte der Irrtümer, oft grausamer Irrtümer ist, wie etwa die Beispiele von Quecksilber, Holunderöl, Haarseil, Brechmittel, Brandgeschwür, Opium, Chloroform und viele andere zeigen. Einzelne Aspekte oder Zeitalter werden exemplarisch vergrößert, so etwa das Aderlaß- und Klistier(un)wesen im 17. Jahr-